

Bayreuth: Als bisher einzige deutsche Hochschule unterhält die junge Universität Bayreuth einen Sonderforschungsbereich auf dem Gebiet der Ökosystemforschung. Sie hat ihn jetzt wegen des Rückzugs der Bundesregierung aus der Gemeinschaftsaufgabe „Hochschulbau“ in einer neuen Prioritätenliste verankert und dabei die Anlage eines Ökologisch-Botanischen Gartens (Gesamtkosten 25,4 Millionen Mark) als unverzichtbaren Bestandteil ihres naturwissenschaftlichen Ausbaus bezeichnet. Wie es dazu heißt, komme einer vertieften Erforschung des Zusammenspiels ökologischer Systeme entscheidende Bedeutung für das langfristige Überleben der Menschheit zu. Der Ökologisch-Botanische Garten bilde die Voraussetzung für entsprechende analytische und demonstrierende Versuche. Geplant sei deshalb die Einrichtung verschiedener Forschungsstationen, deren Aufgabenschwerpunkte von der Pflanzenernährung und der Vegetationskunde bis zur experimentellen Ökologie und zur Genetik reichen sollten. Allein im laufenden Jahr benötigt die Bayreuther Uni für die Fortführung dieser Baumaßnahme über 1,5 Millionen Mark. fr 329

Rieneck: Seit 25 Jahren schon werden an der Fernfahrerschule in Rieneck (Lkr. Main-Spessart) Kapitäne der Landstraße ausgebildet. Das Schulungsfeld umfaßt darüber hinaus kaufmännische und organisatorische Bereiche für die Chauffeure und Interessenten — unter ihnen auffallend viele Frauen —, die sich mit einem Fuhrunternehmen selbständig machen wollen. st 16., 22. 5. 81

Hammelburg: Die 13. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Studentagung der Musikerzieher fand in den ersten Maitagen in der Bayerischen Musikakademie in Hammelburg statt. st. 2., 6. 5. 81

Kunstsammlungen der Veste Coburg: 5. 7. - 13. 9. die Ausstellung „Englische Keramiken und Holzarbeiten“, an der 22 gegenwärtig schaffende Kunsthändler mit ihren Arbeiten beteiligt sind. Gleichzeitig Ausstellung von Gobelins von Professor Hedwig Fischer und Elsa Pöhn (Hamburg).

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Oskar Lang: **Armin Knab.** Ein Meister deutscher Liedkunst, 2. Auflage, Echter Verlag Würzburg, DM 14,80.

Um Armin Knab war es lange still geworden. Erst die Gedenkfeiern zu seinem 100. Geburtstag haben ihn wieder einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Aus diesem Anlaß ist auch diese 1937 erstmals veröffentlichte Biographie in revidierter und ergänzter 2. Auflage erschienen. Lang, der sich auch um Bruckner und Orff verdient machte, führt in die Zeit und den Stil, das Leben und die Umwelt, die Entwicklung und das Werk Knabs ein, analysiert einige Liederzyklen, gibt ein genaues Verzeichnis der musikalischen und literarischen Werke Knabs sowie der wichtigsten Literatur über ihn. Der Knab-Schüler Prof. Friedrich Zipp hat Analysen späterer, vor allem posthum erschienener Werke beigesteuert. Wer Leben und Werk Knabs kennt, wird diesem Buch weite Verbreitung wünschen. Es ist ebenso gründlich wie liebevoll angelegt und ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis dieses fränkischen Komponisten, der am 19. 2. 1881 in dem Steigerwalddorf

Neuschleißhach geboren wurde, zunächst im juristischen Staatsdienst tätig war, dann zur Musik wechselte, als Lehrer für Theorie und Komposition an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin-Charlottenburg eine segensreiche Tätigkeit ausübte, im Krieg alle Habe verlor, wieder nach Unterfranken zurückkehrte und am 23. 6. 1951 starb. Lang erkennt gewisse zeitlose Züge in Knabs Werk und sieht in ihm den geborenen Lyriker und Melodiker. Da die Gegenwartsmusik endlich Tendenzen zeigt, dem melodischen Element seine angestammte zentrale Funktion zurückzugeben, könnte sich ganz von selbst auch ein neuer Zugang zu Armin Knab öffnen. Die wahre Bedeutung Knabs würde sich freilich erst in einer lebendigen Begegnung und Auseinandersetzung mit seinem Werk erkennen lassen. Werke, wie das Oratorium „Das gesegnete Jahr“ und die „Weihnachtskantate“, die in den Nachkriegsjahren öfters musiziert wurden (z. Bsp. in Schweinfurt), sollten endlich wieder zu hören sein. Das wäre, neben diesem verdienstvollen Buch, der wertvollste Beitrag zum 100. Geburtstag Armin Knabs. Kurt Weld

Hans Kreßel: **Bischof Martin von Tour und seine geschichtliche Sendung.** Zugleich ein Kapitel Erlanger und fränkischer Kirchengeschichte. Erlangen: Universitätsdruckerei Junge & Sohn 1980. 32 SS, brosch. DM 7,50. Der unseren Lesern nicht unbekannte Verfasser legt hier ein Büchlein vor, das die große Welt der Kirchengeschichte mit Franken, besonders Erlangen, aber auch Nürnberg verbindet. Den Umschlag des mit viel Liebe zum Stoff und mit Verständnis für die Zusammenhänge geschriebenen Heftes zierte ein Bild des Malers W. Hilpert, den Erlanger Martinsbühl mit dem gleichnamigen Kirchlein darstellend, so wie er in der Kindheit Kreßels ausgesehen hat. Und ein Gang zum Martinsbühl stimmt auf den Inhalt ein; es folgt die Beschreibung des Lebens und Wirkens des Hl. Martin, seiner Verehrung in der abendländischen Kirche. Autor nennt Kirchen, die dem Heiligen geweiht wurden und weiß von einer ganzen Reihe von Darstellungen St. Martins in der bildenden Kunst zu berichten, auch in Franken, zu berichten. Die Geschichte der Erlanger Martinskirche und des dabei liegenden Friedhofs leitet über zum Brauchtum am Martinstag — einst und jetzt; der Volkskundler hat daran seine Freude und der Heimatfreund liest es mit Anteilnahme. Folgerichtig schließt Hans Kreßel mit einer Betrachtung der Beziehung Martin Luthers und Martin Schallings zu Martin von Tours. Ein feines Büchlein!

-t

Wilhelm Schwemmer: **Alt-Reichenschwand.** Aus der Geschichte einer Gemeinde im Hersbrucker Land. Nürnberg: Korn und Berg 1979. 63 S., 12 Taf. (Altnürnberger Landschaft. Mitteilungen. 28 Jgg. Sonderheft. Frühjahr 1979).

Ein hochbetagter Ruheständler bringt Korn um Korn in die Scheuer eines immensen heimatgeschichtlichen Lebenswerks. Nutznießer sind Gemeinden, die in der Flucht von Zeit und Gegenwart festgehalten wissen wollen, wie es gekommen und geworden, was gewesen, vergangen, verändert oder erhalten ist. Der 1. Bürgermeister Reichenschwands vertritt im Vorwort die Überzeugung, „daß in unserer Bürgerschaft nicht nur unter den Alteingesessenen, sondern auch unter den Neubürgern mehr Sinn für die Volks- und Heimatgeschichte unseres Ortes lebendig ist, als man äußerlich erkennen kann“. Diesen interessierten Bürgern schenkt Schwemmer, der nimmermüde Routinier, eine aus den Quellen und der wissenschaft-

lichen Literatur belegte Ortsgeschichte, die ausführlich freilich nur bis zur Mitte des 19. Jhs. berichtet. Die neuere, mit der Eröffnung der Bahnlinie Nürnberg-Eger und mit der Ansiedlung von Industrien beginnende Entwicklung zum heutigen Reichenschwand — dessen schon 1961 nur noch 12% in der Landwirtschaft Tätigen überwiegend in Oberndorf und Leuzenberg wohnen — ist nicht Thema seines Buches und findet, soweit nicht doch einzelne Daten und Fakten bei den speziellen Kapiteln mitgeteilt werden, in einem knappen „Ausblick“ nur ein paar summarische Hinweise. Besondere Aufmerksamkeit ist den kirchlichen Verhältnissen gewidmet. Bemerkenswerter als Pfarrkirche und Friedhofs Kapelle ist jedoch das im 16. Jht. an der Stelle einer mittelalterlichen Wasserburg von den Grundherrschaft ausübenden Furtenbach errichtete Renaissanceschloß, das nach Heideloffschem Umbau 1832 heute das repräsentativste unter den erhaltenen Zeugnissen der Neugotik in der Umgebung Nürnbergs darstellt. D. Schug

Christa Schmitt: **Windmitte.** Lyrik. VHS-Werkstatt-Schreiben. Hrsggbn. v. Wolf Peter Schnetz. Erlangen 1978. Brosch.

Christa Schmitt, bekannt durch ihr Schrifttum heimatkundlicher Untersuchungen, legt uns mit ihrem stattlichen Lyrik-Bändchen „Windmühle“ zum ersten Mal eine Auswahl ihrer Gedichte vor, dreißig an der Zahl. Die Themen sind bestimmt vom Leben in der Natur, vom Wachstum in den Jahreszeiten, von der Aussagekraft des Wortes, den Beziehungen von ich und du sowie den des Individuums zur unpersönlichen Umwelt. Die Komposition der Sätze, die Verbindung der Wort- und Satzbilder, die Symbolsprache und die Wortspielerien sind entsprechend dem zum Vortrag gebrachten Gesamtsachverhalt entwickelt und geben dem einzelnen Vers wie dem ganzen Gedicht die tönende Verdichtung, den Charakter einer harmonisch abgeschlossenen Komposition. Hier fehlt keine Note, noch ist ein Akzent hinzuzufügen. Ja, am Ende ist man versucht, mit den Fingern das Papier und die darauf stehenden Buchstaben zu prüfen, als spürte man auch hierin noch die verhaltene wohl disziplinierte Sinnlichkeit, mit der Christa Schmitt es versteht, zu uns zu sprechen und so zur Besinnlichkeit zu führen. Die beigefügten Abbildungen — ausgewählte qualifizierte Arbeiten von Otto Grau — sind wohlzuende den Text ergänzende optische Genüsse.

Für diesen ersten Gedichtband kann man der Autorin und der VHS-Werkstatt nur gratulieren.
Herbert Paulus

Raimund J. Weber: **Die Schwäbisch Haller Siedenserbleihen.** Band 1. Studien zur Rechtsnatur und zur Besitzgeschichte. Mit einem Geleitwort von Ferdinand Elsener. Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1981 (Forschungen aus Württembergisch Franken. Band 14). — 227 SS., 1 Abb. schwarz-weiß, 1 Farbtafel, gr. 8°, Ln., 48,— DM.

Dem vorliegenden Darstellungsband ging die Publikation des Urkundenbandes bereits voraus (s. Rezension in Frankenland 1980, S. 204). Äußerer Anlaß für die mit Preisen ausgezeichnete juristische Tübinger Dissertation von 1979 war die Mitarbeit des Verfassers an einem Gutachten (1975/76) über die Rechtsnatur der Schwäbisch Haller Siedenserbleihen für den Verein der Siedensrentenberechtigten e. V., Schwäbisch Hall. Mit der dem Gutachten zugrundeliegenden Frage, wie die „alten“ Rechte mit der heutigen Gesetzgebung vereinbar seien, ist die Singularität dieser Gemeinschaft bereits gekennzeichnet: ein lebendiges, in Europa einmaliges Geschichtsdenkmal. — Der Band ist in einen allgemeinen ersten und einen regionalen zweiten Teil gegliedert. In letzterem bietet Weber eine detaillierte Besitzgeschichte und damit zugleich einen fundierten Beitrag zur Genealogie der Siedersfamilien (so weit möglich mit genealogischen Tafeln in den Anmerkungen). Im ersten Teil erörtert er die Rechtsnatur der Gemeinschaft, was letztlich auf die Frage Erbleihe und/oder Emphyteuse hinausläuft. Dahinter stehen allgemeine rechtssprachliche und rezeptionsgeschichtliche Probleme, zum Beispiel bezüglich der Rezeption des römischen und des kanonischen Rechts, wobei Weber im Vergleich mit dem älteren englischen Privatrecht kenntnisreich weit ausholt, oder bezüglich der auffallend marginalen Rolle des sog. deutschen Rechts und der örtlichen Gewohnheitsrechte. Nicht nur die Ergebnisse sind beeindruckend, sondern auch die Art ist es, in der Weber seinen Weg zu den Ergebnissen offenlegt. Durch ausführliche Zitate im Text- und Anmerkungsteil sowie durch Verweise auf den 2. Band (Urkunden) wird diese schwierige und spezielle Materie auch dem Nicht-Juristen einsichtig. Am Rande dieses Weges finden sich, etwa für den Philologen oder den an historischen Hilfswissenschaften Interessierten, wahre Perlen: zum Beispiel in

der Erörterung der quellenkundlichen Schwierigkeiten bei der Erforschung der Besitzgeschichte (S. 111 ff.) oder in der mit Akribie durchgeführten Betrachtung der „forma“ (Klauseln, Rechtswörter und Aufbau der Leiheurkunden), mündend in der Synopse der Klauseln eines Erbbriefes und denen des wirkungsträchtigen Emphyteuseformulars Wilhelm Durantis' von 1574 (S. 94-98). Nach alledem erübrigt es sich nahezu zu betonen, daß das Werk durch äußerst korrekte Zitierweise, durch ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis und Orts-, Personen- und Sachregister vorzüglich erschlossen ist. — Zusammenfassend: An dieser Publikation, einen Erstlingswerk von ganz erstaunlicher wissenschaftlicher Reife, ist nichts auszusetzen — eigentlich nicht verwunderlich, zeichnen doch als Herausgeber der Reihe, in der die Arbeit erschienen ist, nahezu alle Institutionen, die für die Qualität fränkischer Regionalforschung in Baden-Württemberg seit langem garantieren: der Historische Verein für Württembergisch Franken, das Stadtarchiv Schwäbisch Hall und das Hohenlohe Zentralarchiv Neuenstein.

Helmut Weinacht

Industriekultur in Nürnberg. Eine deutsche Stadt im Maschinenzeitalter. Unter Mitwirkung zahlreicher Autoren hersggbn. v. Hermann Glaser, Wolfgang Ruppert, Norbert Neudecker. München: C. H. Beck 1980. 375 SS, gln. DM 94,—.

Ein sehr gut gestalteter, (im guten Sinne) aufwendiger Band, reich und bemerkenswert illustriert, findet sich hier doch manches sicher seltene, aber die Zeit deutlich widerspiegeln-des Bild! Verlag und Hersteller haben vorbildliche Arbeit geleistet. Den Herausgebern gelang es, eine Gemeinschaft von nach Amt, Beruf und forschender Arbeit kompetenten Fachleuten als Autoren zu gewinnen, von denen wir manche schon als Mitarbeiter unserer Zeitschrift kennen. Es ist ja einsichtsvoll, daß ein Buch mit solcher Thematik, die Vielschichtigkeit und Vielseitigkeit fordert, nur eine Verfassergruppe schaffen kann. Die Herausgeber verstanden es aber, die hier gegebene bunte Vielfalt zur Einheit zusammenzubinden, so daß sich der Leser ein geschlossenes Bild jener Zeit machen kann, welche die technisch-kulturelle, auch soziale Basis unserer Gegenwart schuf. Die vorwiegend kritisch gestimmten Intensionen der Verfasser mag man vielleicht nicht immer den Zeiterscheinungen

angemessen finden — denn die Zeit hatte ja auch ihr Gutes —; um nüchterne Darstellung der Gegebenheit bemüht sich jede Aussage, die übrigens mit Anmerkungen belegt sind (die freilich am Ende der Abschnitte oder am Fuße der Seiten den Band leichter benutzbar, aber wohl auch teurer, gemacht hätten). Ein Verzeichnis der Personennamen fehlt auch nicht. Aus Raumgründen müssen wir es uns hier versagen, auch nur in aufzählender Form die ganze Fülle der Personen, Erscheinungen, Erfindungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des I. Weltkriegs zu nennen, die im Buche zur Gesamtschau „Industriekultur“ vereinigt werden. Zitieren wir aus dem Prospekt: „Bild der Stadt — Maschinenwelt — Fabrikantenwelt — Arbeiterleben — Läden, Werkstätten, Büros — Auf Straßen und Schienen — Nach Feierabend — Krankwerden/Gesundbleiben — Anstalten der Bildung — Künstlerschaffen — Machtgestützte Feierlichkeit — Stadtgesellschaft und Politik“. Deutlich zur Geltung gebracht ist — das möchten wir als uns besonders beeindruckend herausstellen — der Wandel des Künstlerisch-Kulturellen, der Mode-Erscheinungen, der Stile, wie man zunächst noch vergangene Formen benutzt, wie man sucht, wie sich unter dem Einfluß der Technik, der „Maschine“, allmählich neue Gestaltungen bilden und durchsetzen, in allen Bereichen des Lebens. So liegt hier von uns ein anspruchvolles gehaltvolles Werk der Geschichte: Geschichte ist Wandel. -t

Erfra Wolfram Frhrr. von: **Das Bürgerhaus im westlichen Oberfranken.** (Das deutsche Bürgerhaus. Begründet von Adolf Bernt. Hrgg. von Günther Binding. Bd. XXVII). Tübingen: Ernst Wasmuth 1977. 192 SS, gln. DM 70,—.

Mit diesem Buch liegt nach Nürnberg (Band XVI von Wilhelm Schwemmer) der zweite fränkische Band vor (Unterfranken ist in Arbeit), der mit 208 Zeichnungen im Text und 64 Bildtafeln (teilweise mehrere Bilder auf einer Tafel) illustriert ist. Mit Dr. Ing. Wolfram Frhrr. von Erfra hat der Herausgeber einen Bearbeiter von Rang gefunden, der auch, als Schwierigkeiten „in der Finanzierung das Erscheinen des Bandes auf weite Sicht in Frage stellten“, „den notwendigen Druckkostenzuschuß selbst zur Verfügung“ stellte. Alle Achtung! Auf Geleitwort des Herausgebers und Vorwort des Verfassers folgt eine die

Gegebenheit anreißende Einführung, die auch die Auswahl des beschriebenen Raumes begründet (die historische Vielfalt). Zwei Abschnitte: „Das kleine Bürgerhaus“ (z. B. Ackerbürger- und Gärtnerhaus, Handwerkerhaus) und „Das große Bürgerhaus“ (z. B. Rathäuser, Innungshäuser oder reine Wohnhäuser) leiten über zu den Einzelbeschreibungen in Bamberg, Burgkunstadt Coburg, Ebermannstadt, Forchheim, Gräfenberg, Hallstadt, Höchstadt, Kronach, Lichtenfels, Marktzeuln, Scheßlitz, Seßlach, Staffelstein, Waischenfeld, Weißmain. Daß mit Königsberg in Unterfranken der oberfränkische Raum verlassen wurde, ist logische Folge historischer Zusammenhänge. Die Auswahl der beschriebenen Häuser ist nach Raum und Zeit wohl ausgewogen, wozu die jeweils vorausgehende klug angelegte geschichtliche und baugeschichtliche Entwicklung der genannten Siedlungen beiträgt. Gemeinsamkeiten und landschaftliche Verschiedenheiten sind gut erkennbar. Das machen die zahlreichen Zeichnungen so recht anschaulich, die Freiherr von Erfra fast alle selbst gefertigt hat nach den auch von ihm vorgenommenen Aufmessungen. — Mit diesem Werk hat die Denkmalpflege ein genau so gewichtiges Kompendium an der Hand, wie dem Heimatfreund, dem Landeshistoriker, ein sehr gehaltvolles Nachschlagewerk geschenkt wurde. -t

Wilhelm Schwemmer: **Neunkirchen a. Sand.**

Aus der Vergangenheit einer Gemeinde im Rothenberger Land. Nürnberg: Korn & Berg 1978. 76 S. mit 8 Abb. (Altnürnberger Landschaft. Mitteilungen. 27 Jgg. Sonderheft Dezember 1978).

Die Gebietsreform hat 1972 die im südlichen Bereich des Rothenberger Landes gelegenen Ortschaften Neunkirchen, Speikern, Rollhofen mit Wolfshöhe und Kersbach mit Weißenbach zur Großgemeinde Neunkirchen a. Sand zusammengefügt. Schwemmers gedrängter Abriß der Geschichte dieser heutigen Ortsteile kann einerseits das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals und so das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern. Zugleich hält er die individuelle Historie einst selbständiger Gemeinden fest, rechtfertigt also deren historisch begründetes Selbstverständnis. Beides erscheint gleich wichtig für einen lebensfähigen, mehr als eine Verwaltungseinheit bildenden Gemeindezusammenschluß: Sich seiner Besonderheit bewußt sein, um diese konstruktiv und kooperativ in das neue Ganze einzubringen. In

der Tat waren die Unterschiede in der geschichtlichen Entwicklung zeitweise beträchtlich. Sie spiegeln die verschiedenen Kräfte in diesem Gebiet nordöstlich von Nürnberg wieder. Gehörte das Terrain von Neunkirchen weitgehend zu den Schenkungen Kaiser Heinrichs II. an sein Hochstift Bamberg, so waren die Geschicke des nahen Speikern durch weltliche Grundherren, seit dem 14. Jht. durch Nürnberger Patrizier geprägt. Rollhofen unterstand dem Amt Rothenberg zu Schnaittach, Kersbach und Weißenohe waren zum Rothenberg gehörige Burggüter. Die Sechste im Bunde, die Wolfshöhe, ist eine Gründung des 19. Jhts. Ein eigenes Kapitel ist den kirchlichen und schulischen Verhältnissen, insbesondere den Pfarrkirchen von Neunkirchen und Kersbach und der Kapelle in Speikern gewidmet. Eine Hausnummernkonkordanz, eine Liste der Anwesen und ihrer Besitzer nach dem Stand von 1808, eine Zusammenstellung der Quellen und Sekundärliteratur sowie der Quellennachweise im einzelnen, schließlich ein Register von Namen und Orten bilden den Apparat. Die Abbildungen sind überwiegend Photographien der genannten Gotteshäuser. Schwemmer bekennt sich zu dem Gewinn, den ihn Richard Goldhammers maschinenschriftlich vorliegende, umfassende Darstellung der Geschichte Neunkirchens aus den 60er Jahren gebracht hat. Wer sich künftig mit geschichtlichen Erscheinungen dieses Raumes beschäftigt, wird auch auf seine eigene, vorliegende Darstellung dankbar zurückgreifen.

D. Schug

Emblemata Politica. Die Sinnbilder im Nürnberger Rathaussaal. Faksimiledruck des Emblembuches *Emblemata Politica* von 1640 mit einem Nachwort von Karl Heinz Schreyl. Nürnberg (Verlag Hans Carl und Stadtgeschichtliche Museen) 1980. — 96 SS. kl. 8°. 16,— DM.

Der Abdruck gibt die Emblemata wieder, mit denen (ohne Epigramme und deutsche Paraphrasen) wahrscheinlich Paul Juvenell 1613 die Gewände der Fenster im alten Nürnberger Rathaus schmückte (im 2. Weltkrieg nahezu vollständig zerstört). Die Kupferstiche stammen von Peter Isselburg (1617; hier nach der 2. Auflage, 1640 bei Wolf Endter), die Epigramme hat Georg Rem verfasst. In der Kartusche des Titelblattes ist die Devise des Werkes angegeben: *Salus populi suprema lex esto*. — In einem kenntnisreichen Nachwort, in dem höchstens etwas freie Übersetzungen aus dem Lateini-

schen verwirren, deutet Karl Heinz Schreyl Details der Bildbestandteile und bietet allgemeine Informationen zu Struktur (Motto, Icon, Epigramm) und Geschichte emblematischer Darstellungen, einschließlich der Nachwirkung. In diesem Zusammenhang ist S. 91 von 'Abzeichen' die Rede; ob damit auch Wappen gemeint sind? Das Emblem 21 etwa (Kranich mit einem Stein in der Kralle, die Wachsamkeit versinnbildlichend) findet sich in den Schilden von mindestens 14 Geschlechtern des deutschsprachigen Raumes (s. Wappenrepertorium am Germanischen Nationalmuseum, Ordner 94). — Es liegt in der Sache, daß Emblematischer von jeher durch einen gewissen Hermetismus gekennzeichnet war. Gerade auf diesem, nur wenigen Fachleuten vertrauten Gebiet wären weiterführende Literaturhinweise sinnvoll gewesen.

Helmut Weinacht

Johannes E. Bischoff: Leben und Wirken des Dr. Hellmut Kunstmamn. Dokumentation seiner Veröffentlichungen. Mit Gesamtverzeichnis aller von ihm erforschten fränkischen Wehranlagen, Burgen und Schlösser. Erlangen: Palm & Enke 1981. 40 S. (Fränkische Schweiz. Zeitschrift des Fränkischen Schweiz Vereins 33, 1981, Sonderh. 1) DM 7,80.

Eine nützlichere, nachhaltigere Form der Erfüllung einer Ehrenpflicht lässt sich nicht denken: Johannes Bischoff, Archivar der Stadt Erlangen im Ruhestand, hat die Veröffentlichungen des 1979 verstorbenen Burgenforschers Hellmut Kunstmamn zusammengetragen und durch Register erschlossen. 16 selbständige Publikationen nennt das Verzeichnis, als frueste die gemeinsam mit dem unvergessenen Eduard Rühl verfasste, 1941 als Nr. 1 der „Fürther Beiträge zur Fränkischen Heimatforschung“ erschienene Untersuchung über „Vergessene Wehrbauten auf der Frankenalb“. Chronologisch geordnet wie diese und ebenso tadellos exakt zitiert, folgt eine Gruppe von 62 Beiträgen in Sammelwerken und Zeitschriften. In 15 Werken weist Bischoff Kunstmamns versteckte Mitarbeiterschaft nach, der Bayernband im „Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands“ enthält z. B. 42 Ortsartikel aus seiner Feder. 19 Einträge über medizinische Veröffentlichungen bezeugen Kunstmamns publizistische Aktivität auch in seinem Beruf, war er doch gelernter Mediziner, der in Nürnberg eine große, gesuchte urologische

Fachpraxis unterhielt. Besonderen Wert erhält die Personalbibliographie durch Register, in denen auf die jeweiligen Ziffern der durchnumerierte Titel verwiesen wird. Neben Namen-, Verfassernamen- und Sachweisern empfindet man eine alphabetische Ortsnamen-Auflistung, der in Kunstmanns Arbeiten behandelten Burgen, Schlösser und mittelalterlichen Wehranlagen als besonders hilfreich. — Bischoff hat die Bibliographie durch eine Kurzbiographie Kunstmanns, Zitate aus Besprechungen seiner Arbeiten, eine Verzeichnung seiner Ehrungen und Nachrufe sowie durch eine Auswahl seiner zahlreichen Vorträge und Führungen ergänzt. Auch dies Abschnitte, was aus Kunstmanns Leben und Wirken in der Erinnerung der Öffentlichkeit zu bleiben verdient: sein Anteil an der Gründung einer Vereinigung der Freunde der Altstadt Nürnberg e. V. (1950), der Alt-Nürnberger Landschaft (1951), der Arbeitsgemeinschaft Grünes Forum Franken (1964), seine Ausschüttigkeit im Fränkischen Schweiz Verein und in der Deutschen Burgenvereinigung, seine Tätigkeit als ehrenamtlicher Heimatpfleger des Landkreises Ebermannstadt, seine tätige Mitsorge dafür, die Jugend mit der Geschichte und Kultur ihrer Heimat vertraut zu machen. So wird Bischoffs Veröffentlichung selbst zur facettenreichen Würdigung eines um die fränkische Geschichte (und hierbei keineswegs nur um die Burgenforschung) hochverdienten Mannes.

D. Schug

Helmut Kunstmann: Der Burgenkranz um Wernstein im Obermaingebiet. Veröffentlichung d. Gesellschaft für Fränk. Geschichte, Reihe IX: Darstellungen aus der Fränk. Geschichte, Bd. 32. Neustadt/Aisch: Kommissionsverlag Degener & Co. Inh. Gerhard Gessner 1978. XII, 245 SS, gln.

Nun hat er für immer die Feder aus der Hand gelegt, Bfr. Dr. Helmut Kunstmann, der sachkundigste fränkische Burgenforscher. Die Nachricht von seinem Tod gelangte leider sehr spät zu uns. Beim Bayerischen Heimattag 1979 in Würzburg durften wir ihn, dem wir uns freundschaftlich verbunden fühlten, noch einmal die Hand drücken. Hier liegt sein letztes Werk vor uns, geschrieben wie alle: Mit Akribie, mit der schlicht-nüchternen Sprache des Wissenschaftlers, hinter der man aber in jeder Zeile des Engagement, die gezügelte Leidenschaft des Forschers für sein Objekt herauslesen kann. — Das dem verstorbenen

Freiherrn Otto Philipp Groß von Trockau „zum ehrenden Gedenken“ gewidmete Buch schließt in etwa die Reihe der burgenkundlichen Arbeiten Kunstmanns. Wernstein liegt westlich von Kulmbach. Eine Linie von dieser Stadt nach Kronach, von dort die Rodach abwärts und ein Stück südlich des Mains, bis zur Linie Weismain — Buchau — Peesten umschließt ungefähr das behandelte Gebiet. Geschichtlicher Überblick, Erläuterung der wichtigsten Fachaussdrücke (die man sich schon lange gewünscht hat) und Erläuterungen zur Baubeschreibung leiten den Band ein. Es folgen die Burgen des Raumes, dargestellt nach Geschichte und Beschreibung; besitz- und kriegsgeschichtliche Ergänzungen fehlen nicht. Nachträge, Verzeichnis der Abkürzungen, Anmerkungen und Verzeichnis der Orts- und Personennamen beenden den Text, den ein Bildteil mit 74 Abbildungen veranschaulicht. Ein abgerundetes Stück fränkischer Kulturgeschichte, das man nicht mehr vermissen möchte.

-t

Zu Gast in Bayerisch Franken an der Romantischen Straße und im Rangau. Gastgeberverzeichnis 1981. 135 SS. Hrsggbr.: Landkreis Ansbach Kreisverkehrsamt. Dieses umfängliche, reich und farbig illustrierte Verzeichnis lockt zum Reisen ins Land zu Franken, zeigt Schönheiten, die man im Urlaub gern erlebend genießen möchte. Wichtige Hinweise und Preisangaben. Karte auf der Rückseite.

-t

Fränkisches Land zwischen Rezat, Altmühl und Wörnitz. Ferienunterkünfte im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Herausgegeben v. Kreisverkehrsamt (Postfach 200, 8820 Gunzenhausen, Tel. 098331-691). 92 SS, brosch.

Der DIN A 4 große prachtvolle Prospekt stellt mit seiner reichen Bebildung (viele Bilder farbig, auf der Umschlagaußenseite drei hübsche Mädchen in Tracht) so etwas wie eine kleine Landeskunde des Naturparks Altmühltal dar, wozu auch Karten und andere Hinweise beitragen. Die Schrift informiert lückenlos über Beherbergungsbetriebe in den Städten Edingen, Gunzenhausen, Pappenheim, Solnhofen, Treuchtlingen und Weißenburg“ sowie über „die Quartiere im ländlichen Raum“, viele dieser werden in einfachen Zeichnungen vorgestellt. Auch über das Jahr hinaus von Wert. -t

Naturlaub im Frankenwald. Hrsgbr. u. Auskünfte: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. Gebietsausschuß Frankenwald (mit zentraler Zimmervermittlung). Güterstr. 18, Landratsamt 8640 Kronach.

Ein reichbebildeter farbenfroher Prospekt (DIN A 4 30 SS) mit beiliegender Zimmerpreisliste und allen notwendigen Angaben. Schöne Landschaftsaufnahmen. Viele Erholungsmöglichkeiten. Karte auf der Rückseite. Geeignet auch zur Vorbereitung von Studienfahrten. -t

Zu Gast in Franken 1981. Ferienwohnungen, Feriendorfer in Franken. **Champingplätze.** 80, 12 SS, brosch.

Zwei äußerlich gleich gestaltete Prospekte mit allen nötigen Angaben und Signaturen (auch Fernsprechanschlüsse). Zu beziehen: Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81.

-t

Gastliches Bocksbeutelland Mainfranken. Informationen der Gebietsweinwerbung „Frankenwein-Frankenland“ (Juliuspital, Postfach 5848, 8700 Würzburg 1, Tel. 0931-12093). 66 SS., brosch.

Diese reich und bunt illustrierte Broschüre — in der Mitte eine farbige Karte — ist mehr als ein Prospekt. Mit Geschmack zusammengestellt (auf jeder Seite ein Bild), erfährt man Wissenswertes über Würzburg, den Main, das Mozartfest, das neueingeführte Barockfest des Fränkischen Weinbauverbandes, Spezialitäten, Weinbau, Weinlese und Weinkeller, Lagen, besuchswerte, bezaubernde, auch stille Orte, Tracht, Kunst, Stile, auch vom Steigerwaldvorland und von der Saale. Ein Büchlein über den Tag hinaus.

-t

Hartmut und Günter Beck: Die Altnürnberger Landschaft. Gefährdung einer alten Kulturlandschaft. Verlag Hans Carl Nürnberg, 72 Seiten mit 37 Farb- und 12 Schwarz-weiß-Tafeln, 4 Übersichtskarten, Format 19,5 x 21 cm. Cellophanierter Pappband DM 28,— ISBN 3 418 00464 4.

Die Altnürnberger Landschaft, das weit nach Osten, Norden und Süden ausgreifende ehemalige Territorium der freien Reichsstadt, erhält ihren besonderen Reiz durch die in Jahrhunderten gewachsene, harmonische Verschmelzung von Natur und menschlichen Siedlungen. Die Dörfer, Marktflecken und kleinen Städte, die Burgen, Ruinen und Schlösser, die Herrensitze und Mühlen sind belebende Elemente dieser Kulturlandschaft

mit weiten Waldgebieten, kuppenreichen Höhen, weitgespannten Hochflächen und tiefeingeschnittenen Tälern mit romantischen Felspartien. Schon immer hat es die Bewohner der großen Städte hinausgezogen in diese naturnahe Kulturlandschaft, um sich dort zu erholen. Nicht umsonst hat auch der Fremdenverkehr einen Aufschwung genommen. Viel ist schon über die Altnürnberger Landschaft und ihre reiche Geschichte geschrieben worden. Herrliche Bildbände gaukeln uns eine „heile Welt“ vor, die, in der Realität, heute diesem Begriff nicht mehr uneingeschränkt entspricht. Mit der schleichenden Zerstörung der Altnürnberger Landschaft setzt sich der Autor auseinander. Dezimierung des Waldbestandes, fortschreitende Verschandelung der Ortsbilder durch „Modernisierungen“ mit landschaftsfremden Baustoffen und „Einpflanzung“ klotziger Neubauten, zunehmende Zersiedelung der Landschaft durch Ausufern der Orte, Schädigungen des Landschaftsbildes durch Bebauung exponierter Hang- und Höhenlagen, Zerstörung der gewachsenen Ortsränder durch ungegliederte Gewerbegebäuden und Einkaufsmärkte auf der grünen Wiese und die zunehmende Zerschneidung und Kammerung der Landschaft durch Verkehrsstraßen haben bereits bedenkliche Ausmaße genommen. Hartmut Beck stellt den geschichtlichen und ökologischen Wert der Altnürnberger Landschaft heraus und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Er stellt aber auch die Frage: wie wird dieser Landstrich im Jahre 2000 aussehen, wird er dann noch seine Funktion als natürlich gewachsener Ausgleichsraum für die mittelfränkische Industrieregion erfüllen können? Herrliche Farbtafeln zeigen den Reichtum an landschaftlichen und kulturellen Schönheiten, die eingestreuten Schwarzweiß-Bilder, als Kontraste, die bereits begangenen Sünden, die, wenn sie sich fortsetzen sollten, für die Zukunft ein düsteres Bild erwarten lassen. Das Buch schließt mit dem Programm zur Erhaltung dieser Landschaft, das die „Schutzmehrheit Altnürnberger Land“ aufgestellt hat. Diesem Zusammenschluß gehört auch der Frankenbund an, vertreten durch die örtlichen Gruppen. Da sich der Autor mit Problemen beschäftigt, mit denen wir landweit konfrontiert werden, hat sein Werk überregionale Bedeutung. Ein Buch für alle Heimatfreunde, aber auch für Planer und Politiker, ein Buch das zum Nachdenken anregen soll. Folgt dem Nachdenken ein Umdenken, dann ist viel gewonnen.

W. B.